

## Didaktische Handreichung: Kunstwörter

### Aufgabenmerkmale

Thema	Bestimmung möglicher Wortarten von Fantasiewörtern am Beispiel eines Gedichtes
Textsorte	Lyrischer Text
Aufgabenbeschreibung	Bei dem vorliegenden Aufgabenstamm handelt es sich um ein kurzes Gedicht (56 Wörter), das sowohl aus Fantasiewörtern als auch aus Wörtern der deutschen Sprache besteht, die für diese Aufgabe allesamt kleingeschrieben wurden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Wortart ausgewählter Fantasiewörter anhand morphologischer und syntaktischer Merkmale bestimmen.
Fokus	HSA: Wortarten kennen und funktional gebrauchen: z.B. Verb: Zeitlichkeit; Substantiv/Nomen: Benennung; Adjektiv: Qualität // MSA: Wortarten kennen und funktional gebrauchen: z.B. Verb: Zeitlichkeit, Modalität; Substantiv/Nomen: Benennung; Adjektiv: Qualität (4.3.2)

### Merkmale Teilaufgabe 1

Bildungsstandard	HSA: Wortarten kennen und funktional gebrauchen: z.B. Verb: Zeitlichkeit; Substantiv/Nomen: Benennung; Adjektiv: Qualität // MSA: Wortarten kennen und funktional gebrauchen: z.B. Verb: Zeitlichkeit, Modalität; Substantiv/Nomen: Benennung; Adjektiv: Qualität (4.3.2)
Kompetenzstufe	1) I, 2) II, 3) I, 4) II, 5) II, 6) II, 7) I, 8) II
Anforderungsbereich	I

### Aufgabenbezogener Kommentar

Diese Teilaufgabe erfasst die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, deklaratives Wissen über basale Wortarten anzuwenden. Zur Bearbeitung der Teilaufgabe müssen die Schülerinnen und Schüler die Wortarten ausgewählter Wörter bestimmen, wobei eine entsprechende Zuordnung allein auf der Grundlage morphologischer und syntaktischer Eigenschaften der jeweiligen Worte im Textzusammenhang bestimmt werden kann (morphologisch zum Beispiel typische Flexionsendungen -t als Markierung der 3. Person Singular beim Verb „tröhlt“; syntaktisch zum Beispiel die Folge eines Wortes auf das Possessivpronomen „mein“ bei „mein krieb“ und damit seine Strukturposition als Kern einer Nominalphrase). Eine semantisch basierte Zuordnung kann nicht erfolgen, da es sich bei den zuzuordnenden Wörtern um Fantasiewörter ohne feststehende Semantik handelt. Die Wortart muss also entweder auf Grundlage der syntaktischen Position oder aber der morphologischen Eigenschaften des Wortes im vorliegenden Satz- bzw. Textzusammenhang bestimmt werden. Die Aufgabenbearbeitung wird dadurch erleichtert, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Zuordnung nicht begründen müssen.

## Anregungen für den Unterricht

Die Bearbeitung dieser Aufgabe erfordert einen systematischen Zugriff auf Strukturen einer den Schülerinnen und Schülern unbekannten (Fantasie-)Sprache, die jedoch wesentliche morphologische wie syntaktische Übereinstimmungen mit der deutschen Sprache aufweist und damit einen guten Ansatzpunkt für einen systematischen Sprachvergleich bietet. Auf diese Weise werden Reflexionsprozesse über den Aufbau der Grammatik des Deutschen in Gang gesetzt, die frei von einem semantischen Zugang sind. Den Schülerinnen und Schülern kann so vermittelt werden, dass Grammatik das System einer Sprache abbildet.

In der Sprachwissenschaft herrscht heute weitgehende Einigkeit darüber, dass bei der Einteilung von Wortarten von einer rein semantisch orientierten Beschreibung abgesehen und stattdessen eine Fokussierung und entsprechend eine Einteilung nach morphologischen und syntaktischen Eigenschaften erfolgen sollte. Die reine Betrachtung semantischer Merkmale ist sehr ungenau und insbesondere der Tatsache, dass verschiedene Wörter je nach Verwendungsweise im konkret vorliegenden Satzzusammenhang als ganz unterschiedliche Wortarten gebraucht werden können (so zum Beispiel „*laufen*“ als Verb, das in der Folge einer Nominalisierung im konkret vorliegenden Satz „*Das Laufen fällt mir schwer*“ als Substantiv gebraucht wird, obgleich es nach wie vor eine ‚Tätigkeit‘ bezeichnet), wird so keine Rechnung getragen. Bei der Definition bzw. Untersuchung und Bestimmung von Wortarten gilt es in erster Linie darauf zu schauen, wie ein Wort in einem größeren strukturellen Kontext verwendet wird, welche morphologischen Merkmale ggf. Aufschluss über die jeweilige Wortart geben können und in welcher Wortart es folglich vorliegt.

Aus diesem Grund schlägt Wolfgang Boettcher (2009) vor, mit Schülerinnen und Schülern gemeinsam morphologische wie syntaktische Merkmale zur Bestimmung und Definition von Wortarten einzubeziehen. Er sieht dazu ein vierschrittiges Definitionsmuster vor:

1. Sammeln prototypischer Beispielwörter;
2. Ausprobieren prototypischer Flexionsmerkmale unter Zuhilfenahme der Frage „*Wie kann man die Wortform verändern?*“ und anschließende Beschreibung dieser prototypischen Flexionsmerkmale;
3. Untersuchen und Beschreiben der prototypischen syntaktischen Rollen unter Berücksichtigung der Frage: „*Welche Rolle übernimmt dieses Wort vorrangig in einem Satz?*“ ;
4. Untersuchen der jeweiligen Aussage-Funktionen der Wortgruppe: „*Was leisten die betreffenden Wörter dabei für die Aussage?*“

(vgl. Boettcher 2009: 21)

Darüber hinausgehend eignet sich für unterrichtliche Kontexte insbesondere die Arbeit mit dem *topologischen Satzmodell* (auch: *Stellungsfeldermodell*). Durch die Einteilung eines Satzes in unterschiedliche Felder lässt sich die syntaktische Struktur deutscher Sätze (und entsprechend die zugrundeliegende Regelmäßigkeit) gut und vor allem anschaulich beschreiben:

[Vor-Vorfeld]	Vorfeld	linkes Verbfeld [bzw. linke Verbkammer]	Mittelfeld	rechtes Verbfeld [bzw. rechte Verbkammer]	Nachfeld
---------------	---------	--	------------	--	----------

Fokussiert werden dabei insbesondere die syntaktischen Funktionen einzelner Satzbestandteile, d. h. Satzglieder; darüber hinaus kann jedoch auch angegeben werden, welche Wortarten sich vornehmlich in welchem Feld befinden. Besonders anschaulich kann die zentrale (Struktur)Position des Verbs in verschiedenen Satzzusammenhängen betrachtet werden.

Im Sinne von „Sprachforscheraufgaben“ können die Schülerinnen und Schüler durch Vorgabe konkreten Sprachmaterials aufgefordert werden, die jeweiligen Besetzungsmöglichkeiten der einzelnen Felder in deutschen Sätzen zu untersuchen und entsprechende „Regeln“ aufzustellen. Anzufangen wäre beispielsweise mit einfachen Aussagesätzen mit einfachen oder zweigeteilten Verben, auszuweiten wäre die Arbeit dann auf Frage- und vor allem subordinierte Sätze. Auf diese Weise lässt sich durch die gezielte Untersuchung konkreten Sprachmaterials besonders die markante Position finiter (d. h. nach Person und Numerus flektierter) Verben herausarbeiten und so eine syntaktisch basierte Analyse von Wortarten anleiten (die flektierten Verbformen stehen in ‚einfachen‘ Aussagesätzen sowie in ‚einfachen‘ Fragesätzen immer im *linken Verbfeld* – bei Aussagesätzen somit an zweiter Position im Satz, da das *Vorfeld* i.d.R. besetzt ist, bei Fragesätzen ohne ‚Fragewort‘ an erster Stelle, da das *Vorfeld* frei bleibt; in subordinierten Sätzen hingegen wird das Verb von der subordinierenden Konjunktion aus dem *linken Verbfeld* ‚verdrängt‘ und in das *rechte Verbfeld* geschoben). Dabei bietet es sich beispielsweise an, Sätze bereitzustellen, die mit demselben Wort operieren, das jedoch – je nach Kontext – mal als Verb und mal als Substantiv verwendet wird (auf Klein- und Großschreibung sollte dabei jedoch verzichtet werden). Denkbar wären beispielsweise folgende Sätze:

*Das SPIELEN die Kinder immer sehr gerne.*

*Das SPIELEN gefällt den Jugendlichen unabhängig vom Alter.*

*Das SPIELEN viele auch noch, wenn sie zu Hause sind.*

*Sie streiten sich häufig, auch wenn sie das gerne auch gemeinsam SPIELEN.*

Eine Zuordnung zu den Klassen „Verb“ oder „Substantiv“ kann durch das Einordnen in das topologische Satzmodell erleichtert werden, da so die Sätze gezielt hinsichtlich des Vorhandenseins finiter Verbformen untersucht und eine Zuordnung bzw. Einteilung durch Visualisierung unterstützt wird.

Ein weiterführender Ansatz ist der Übertrag des topologischen Satzmodells auf Nominalphrasen, um auch hier anhand der jeweiligen Strukturposition einzelner Elemente Hinweise auf die jeweilige Wortart zu erhalten.

präpositionales Feld / Vorfeld	linkes Nominalfeld	nominales Mittelfeld	rechtes Nominalfeld	Nachfeld
-----------------------------------	-----------------------	-------------------------	------------------------	----------

Für Anregungen zur Arbeit mit dem *Stellungsfeldermodell* sowie dem *topologischen Satzmodell für Nominalphrasen* im Unterricht siehe die entsprechenden Aufsätze in dem von Angelika Wöllstein (2015) herausgegebenen Band *Das topologische Modell für die Schule* sowie außerdem entsprechende Ausführungen in Granzow-Emden (2014).

Eine derart systemorientierte Untersuchung könnte außerdem, anknüpfend an die vorliegende Aufgabe, mit Fantasiesätzen durchgeführt werden. Die Verwendung ausgedachter „Fantasiewörter“, die semantisch keinen Sinn ergeben bzw. über keine feste Semantik verfügen, in morphologischer wie syntaktischer Hinsicht aber an die Regeln der deutschen Sprache anknüpfen, unterstützt die Lernenden dabei, bei der Sprachbetrachtung von einer rein semantischen Ebene zu abstrahieren und sich allein auf sprachsystematische Besonderheiten zu konzentrieren.

Denkbar ist für eine vertiefende Betrachtung bzw. kritische Reflexion auch die Konfrontation mit Fantasiertexten, die lediglich in einem Merkmal (Syntax oder Morphologie) der deutschen Sprache folgen und daher zu einer Irritation bei der Bestimmung von Wortarten führen können (wenn beispielsweise auf Grundlage der Betrachtung morphologischer Merkmale die Zuordnung zu einer bestimmten Wortart naheliegt, während die Syntax dieser Zuordnung widerspricht).

Auch können die Schülerinnen und Schüler dazu aufgefordert werden, selbst Fantasietexte unter Berücksichtigung für das Deutsche typischer syntaktischer und morphologischer Eigenschaften verschiedener Wortarten zu verfassen. Diese werden dann in Partnerarbeit ausgetauscht und vom jeweiligen Partner bzw. der jeweiligen Partnerin hinsichtlich der verwendeten Wortarten untersucht. Denkbar ist zudem die Arbeit mit *Esperanto* als einer künstlichen, allen Schülerinnen und Schülern

gleichermaßen unbekannten Sprache mit einer sehr einfachen Grammatik, die jedoch von dem System der deutschen Grammatik deutlich abweicht. Durch den Vergleich der deutschen Grammatik mit der des *Esperanto* können ebenfalls Reflexionsprozesse initiiert werden, die eine Reflexion der deutschen Grammatik einleiten. Hier können zum Beispiel auch Flexionsaufgaben gestellt werden:

- a) In der Kunstsprache Esperanto werden die Verben anders konjugiert.  
Ergänze in den grau markierten Feldern die entsprechenden Verbformen in beiden Sprachen.

Präsens	Präteritum	Futur
mi skribas = ich schreibe	mi skribis = ich schrieb	I
vi skribas = du schreibst	vi skribis = du schriebst	vi skribos = du wirst schreiben
li skribas = er schreibt	II	li skribos = er wird schreiben
ni skribas = wir schreiben	ni skribis = wir schrieben	ni skribos = wir werden schreiben
III	vi skribis = ihr schriebt	vi skribos = ihr werdet schreiben
ili skribas = sie schreiben	ili skribis = sie schrieben	ili skribos = sie werden schreiben

- b) Wie wird hier der Tempusunterschied gekennzeichnet?



Hier bietet sich außerdem das Durchführen von Unterrichtsprojekten zum Erfinden einer eigenen Grammatik an – dies würde an die Schülerwelt anknüpfen, wenn beispielsweise ein fantastischer Film (z. B. *Avatar*) herangezogen und als Ausgangspunkt gewählt wird. Durch die schülerseitige Entwicklung einer Grammatik werden sprachreflexive Kompetenzen durch induktives Vorgehen aufgebaut, und die Schülerinnen und Schüler können die Inhalte konstruktiv mitgestalten. Dieses Projekt stellt einen explorativen und problemorientierten Zugang zur Grammatik dar und knüpft an das implizite Wissen an. Grammatik wird auf diese Weise explizit behandelt, um das implizite Wissen zu erweitern (vgl. zu dieser Projektidee Zepter 2015). Solche Aufgaben sind von besonderem didaktischem Wert, da mittels der (weitgehend) selbstständigen Reflexion sprachliche Systematiken der eigenen Erstsprache nachvollziehbar und letztendlich beherrschbar gemacht werden.

Für diesbezüglich vertiefende und weiterführende Literatur siehe Alexandra L. Zepter (2015): *Systemorientierter Grammatikunterricht. Sprachen erfinden und Grammatik entdecken.*